

Wetzikon Die Ausstellung «Tagesschau» fand am Wochenende bereits zum vierten Mal

Rundschau über regionales Kunst

84 Künstler stellten sich am vergangenen Wochenende auf drei Etagen Tausenden von Besuchern vor. Die «Tagesschau» entwickelt sich zum kulturellen Grossereignis mit überregionalem Charakter.

Andreas Leisi

Die Tatsache, dass der Wetziker Gemeindepräsident und Kulturbeauftragte Urs Fischer beim Künstlerapéro in den Hallen des Streiff-Areals erstmals eine kurze Ansprache hielt, unterstreicht die zunehmende Bedeutung der «Tagesschau» als Ausstellung und Werbung für den Standort. Fischer unterstrich seine Affinität zu Werkhallen wie dieser, stamme er doch aus einer Weberfamilie, und zeigte an seiner Person gleichsam auf, wie die Kultur die vergangene Industrie ersetzen kann. Bei der Verdankung von Rene Sennhauser, dem Organisator der «Tagesschau», brandete spontaner Applaus auf. Sennhauser seinerseits verwies mit Vehemenz und Leidenschaft darauf, dass die «Tagesschau» eine Manifestation bildender Kunst im Zürcher Oberland sei. Anlässe wie diese seien insbesondere mit Blick auf vergangene Kulturabstimmungen im benachbarten Uster als Signal immens wichtig. Und mit dem Statement «Yes, we can» bemühte Sennhauser ein Schlagwort, das momentan nicht weniger als die Hoffnung einer neuen Weltordnung umschreibt.

Politische Aussagen mittels Kunst

Bereits beim Eingang setzte die Leuchtschrift «Genug jetzt» ein politisches Zeichen. Entworfen von dem in Fehraltorf tätigen Hansjörg Steinmann, der sich nicht als Missionar, sondern als Anhänger der Suffizienz bezeichnet. «Das ist eine Lebensform, die sich nur des Nötigen, nicht aber des Möglichen bedient», sagte der Künstler, dessen Themen dementsprechend die Widersprüche und Zwänge des modernen Lebens sind. Steinmann zeigte in seinem Ausstellungsbereich Fotos seiner «Land-Art». Auf der Hochebene der Greina beispielsweise machte Steinmann im Jahr 2004 jene Höhenlinie mit einer Kerzen-

reihe sichtbar, bis zu welcher das Wasser des geplanten Stausees gereicht hätte. «Für die Annehmlichkeiten unseres Lebens zahlt die Natur immer einen Preis.» (Verkaufspreis der Fotos: 400 Franken.)

Noch politischer war die Aussage des Bäretswilers Claudio Tellenbach: Bei ihm konnten die sieben Bundesräte respektive Bilder von ihnen selbst geschreddert werden. Der Fall Tinner, bei dem der Bundesrat mutmassliche CIA-Akten vernichtet hat, führte zu Tellenbachs Empörung: «Unsere Regierung ist nicht mehr frei», sagte er. «Und unsere Volksvertreter, das Parlament, können nichts dagegen unternehmen.» Neben dem Schredder stand eine uniformierte Wachfrau, deren Sinn (das Schild «Nest-Securita» verweist auf Spionagetätigkeiten der Nestle bei Non-Profit-Organisationen) nicht ganz klar war. Zu kaufen gab es bei Claudio Tellenbach nichts.

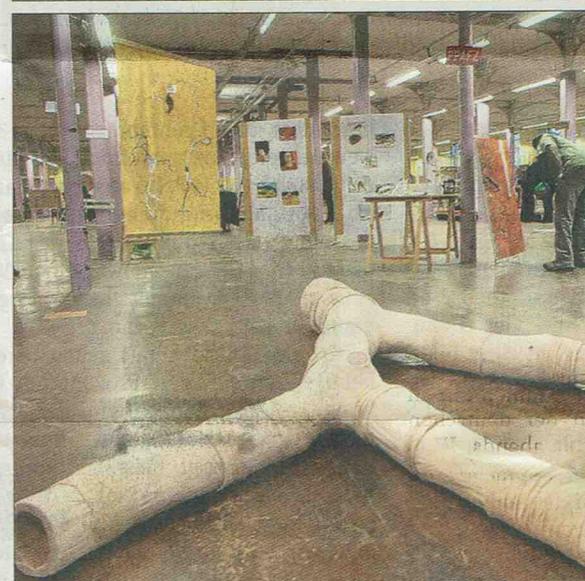
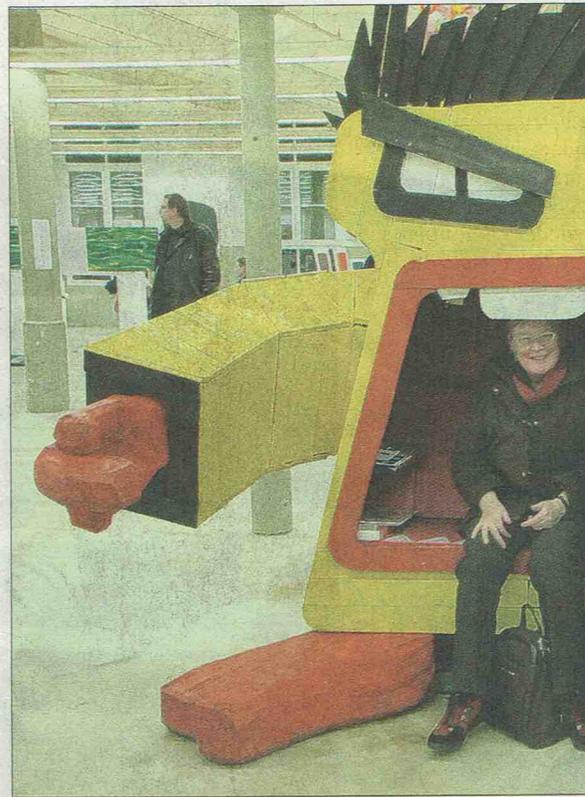
Stolze Frauen, leidende Männer

Barbara Babo hat erst kürzlich in Rütli ihr Atelier bezogen und stellt mit ihren Skulpturen aus Bronze und Gips (Gipsfiguren 4200 bis 5600 Franken, Bronzefiguren ab 6000 Franken) die Weiblichkeit zur Schau. «Olga» steht kurz vor dem Sprung ins kalte Wasser, «Forza» zeigt eine Frau mit Steuerrad und Flügeln, und «Donatella» ist eine stolze Dame mit Mantel. «Bei einem Waldspaziergang traf ich auf diese Frau, und sie hat mich so beeindruckt, dass ich sie verewigen musste», sagte die Künstlerin.

«Deus Dorante» («Goldener Gott») ist nicht nur gross und farbenprächtig, das Bild des Wetzikers Sergio Marchi wurde in einer Liquidationverkaufsbrochüre angeboten. Die «Tagesschau» sei eben auch ein Kunstmarkt, erklärte der Künstler. Das Bild (Preis: ein paar tausend Franken, wohl verhandelbar) zeigt in klaren Strichen einen Leidenden in Jesus-Haltung, im Hintergrund Penisse in Reih und Glied. «Die Penissoldaten stehen für männliche Gewalt», sagt Marchi. «Mit dem Bild verarbeitete ich meine katholische Erziehung.»

«Tagesschau» ist Rundschau

Das Ustermer Künstlerduo Köfer/Hess benutzte den zugewiesenen Raum für eine Schau-Performance. Frei nach dem Motto «Am Anfang ist das weisse Blatt» signierten die Künstler zu Beginn eben dieses. Dann begannen Andri



Einmal mehr bot die «Tagesschau» einen Einblick in die bil

Köfer und Robert Hess im Schweisse ihres Angesichts und vor einer grösser werdenden Traube von Schaulustigen Siebdrucke herzustellen – im besten Sinne des Ausstellungskonzepts, das die Kommunikation zwischen Besucher und Künstler fördern will.

Die «Tagesschau» ist nicht neu erfunden, sondern entwickelt. Neue Werke und zogen Infrastruktur war die Beliebtheit des durch ein meist